

## **2. Sonntag n. Weihnachten:**

Der Logos-Begriff im Joh.-Prolog

Lesung: Sir 24,1f.8-12

Evangelium: Joh 1,1-5.9-18

Ich erinnere mich noch ziemlich gut, wie ich als Kind oft ratlos war bei den Anfangsworten unseres heutigen Evangeliums. Es klang ja sehr schön und mochte auch furchtbar klug sein, aber ich verstand nicht, was das heißen sollte: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“*

Später, als ich auf dem Gymnasium griechisch lernte, kam ich dann ein

wenig weiter: Ich erfuhr, dass im griechischen Original des Johannesevangeliums „λόγος“ (Logos) steht, das uns auch heute noch als „-logie“ in vielen Wissenschaftsnamen begegnet was so viel heißt wie „Wort“, aber auch „Sinn“.

Logos, das ist jenes Ereignis, bei dem der **abstrakte** Vorgang des Denkens zur **konkreten** „Äußerung“ wird. Logos, das ist der Übergang vom nicht greifbaren, in der Tiefe der Person verborgenen Gedanken zum erfassbaren, nachweisbaren Wort. Logos, das ist der Wechsel vom Plan, verborgen im Gehirn, zur Darlegung, offen und für alle erkennbar.

Ein Philologe hat das so ausgedrückt: „Logos, das ist die Fähigkeit, die Gedanken und Dinge zur Sprache zu bringen, sie damit also zu einer Wirklichkeit werden zu lassen.“

Für unsere Einleitung zum Johannesevangelium würde das dann also bedeuten: 'Im Anfang war die Fähigkeit, die Gedanken Gottes zur Wirklichkeit werden lassen, und diese Fähigkeit lag bei Gott und Gott war diese Fähigkeit. Im Anfang war sie bei Gott. Alles ist durch sie geworden, ohne sie wurde nichts von dem, was geworden ist.'

Damit war mir schon einiges klarer geworden: Dieser Evangeliums-Anfang sprach also davon, wie sich aus der unbegreiflichen, unzugänglichen Ewigkeit Gottes eine konkrete Zeitlichkeit entfalten konnte, in der wir leben.

Erst Jahre später bekam mein Verständnis von dieser Stelle noch eine ebenso wichtige wie einfache Erklärung: Anscheinend mußte ich erst Theologie studieren, um zu erfahren, dass das Johannes-Evangelium, wenn es vom „Logos“ spricht, also vom Wort, damit Christus meint.

So könnte man dann den Anfang des heutigen Evangeliums auch ganz einfach übersetzen: 'Im Anfang war Christus, und Christus war bei Gott und Christus war Gott. Im Anfang war er bei Gott. Alles ist durch ihn geworden, und ohne ihn wurde nichts von dem, was geworden ist.'

Und ich habe mich natürlich gefragt: „Warum wird dies nicht einfach so übersetzt?“ Dann ist mir aber klar geworden, dass mit dieser einfachen Übersetzung ein wichtiger, tiefer theologischer Inhalt verloren gehen würde. Dann was bedeutet es, wenn Christus als Wort, als „Logos“ bezeichnet wird?

Es sagt aus, dass Christus und nur Christus jener ist, der die ewigen, uns ungreifbaren Gedanken Gottes vermitteln kann in unsere kleine, zeitliche, konkrete Welt. Christus hat also die Fähigkeit, die Gedanken Gottes in dieser Welt Wirklichkeit werden zu lassen. Dadurch ist alles geworden, und ohne ihn wurde – wie es wörtlich heißt – „auch nicht ein einziges von dem, was geworden ist.“

Dieses uralte Christus-Lied nun, mit dem das Johannesevangelium beginnt, teilt die Entfaltung des Planes Gottes durch Christus in drei Stufen auf:

- Er war bei Gott
- Alles ist durch ihn geworden.
- In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. (Was für eine bedenkenswerte Aussage: Das Leben ist das Licht der Menschen!)

Dieser dreifachen Entfaltung des göttlichen Planes wird dann, ebenfalls in drei Stufen, die große Tragik der Menschheit gegenübergestellt:

- Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.
- Er war in der Welt, die durch ihn geworden ist, aber die Welt erkannte ihn nicht.

Und das Dritte und Schlimmste:

- Er kam sogar in sein Eigentum, aber nicht einmal die Seinen nahmen ihn auf.

Damit wäre an und für sich alles gesagt. Diese dreifache Ablehnung ist offensichtlich und absolut eindeutig. Die Entfaltung der Ewigkeit Gottes in die Zeitlichkeit dieser Welt hinein ist gescheitert.

Zwar für Menschen, aber nicht für Gott.

Jetzt beginnt das Evangelium. Denn Gott lässt es damit nicht bewenden, ja, er schlägt sogar ein neues Kapitel auf:  
Das Wort ist Fleisch geworden.

Der Mittler ergreift Partei, die Fähigkeit, die Wirklichkeit Gottes in diese Zeit hinein umzusetzen wird selbst zu einer Wirklichkeit in der Zeit, die Ewigkeit verbindet sich unlösbar mit der Geschichte, die geschaffene Menschheit ist nun aus der Wirklichkeit Gottes nicht mehr auslöschar.

Wenn das kein „Evangelium“, keine „Frohe Botschaft“ ist!

„Das Wort ist Fleisch geworden  
und hat unter uns gewohnt,  
und wir haben seine Herrlichkeit gesehen,  
die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater,  
voll Gnade und Wahrheit.“                      Amen.